

Sonntag Jubilate, 3. Mai 2020

Liebe Gemeinde,

Weinstock, Reben und Trauben. Der Predigttext für den heutigen Sonntag führt uns in einen Weinberg.

Jesus sagt im 15 Kapitel des Johannesevangelium:



5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Weinberg, Weinstock, Reben und Früchte. Der Predigttext führt uns mitten in einen Weinberg. Jesus vergleicht sich selbst mit dem Weinstock, einer Kulturpflanze also, die viel Pflege bedarf. Es dürfte den Leserinnen des Evangeliums unmittelbar klar sein, wovon Jesus spricht. Immerhin haben um Christi Geburt nicht wenige Menschen im Weinberg gearbeitet.

Ein Weinberg braucht viel Pflege. In der Regel benötigt er zwei Rebschnitte, einen größeren vor der Vegetationszeit und einen kleineren während der Vegetationszeit. Beim zweiten Schnitt werden sogenannte Geiztriebe abgeschnitten und Nebentriebe weggebrochen, sodass die Kraft des Weinstocks in die Ausbildung der Trauben und nicht in weiteren Holzwuchs geht. Der Weingärtner oder Winzer ist für diese Vorarbeiten verantwortlich. Diese werden sorgsam ausgeführt, immerhin ist von der Ernte oft ein ganzer Betrieb abhängig. Wenn das Wetter z.B. umschlägt und verfrüht Frost kommt, dann wird in den Reihen jeweils ein kleines Feuer gemacht, das den wertvollen Reben Wärme spendet und somit dem Wachsen der Früchte nichts im Wege steht.

Ein Weinstock kann bis zu 50 Jahren alt werden. Oft ist das Holz seines Stammes - im Gegensatz zu den Jahr für Jahr neu ausgebildeten Reben - trocken und weist viele Windungen auf. Der Weinstock, auch heute noch ein Bild, das viele christliche Gemeinden als Zeichen tragen, ist ein Symbol der Verbundenheit zwischen Christus und den Gläubigen. Denn Jesus sagt in diesem Gleichnis: **Ich bin**

der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Die Reben, das sind wir. Ein kleiner Zweig, der sich hinter einem üppigen Blattwuchs und den Früchten verbirgt. Ein abhängiges Gebilde, das irgendwo zwischen Himmel und Erde hängt, mehr oder weniger entfernt vom Stamm und vom Boden. Mehr oder weniger frei schwankend im Wind, aber doch nicht frei schwebend. Um im Bild zu bleiben: Wie der Weinstock vom Weingärtner und dessen Zuwendung abhängig ist, so sind auch die Reben – also die einzelnen Triebe am Weinstock – von diesem abhängig. Weingärtner, Weinstock und Weinreben stehen in einer fruchtbaren Beziehung zueinander. Die drei bilden eine Einheit.

Diese innige Verbundenheit von der Jesus spricht, hat aber auch eine Kehrseite: **Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.**

Aus der Innenperspektive, also aus der Perspektive desjenigen, der liebt, wird die Kraft der Verschlungenheit, von der im Bibeltext die Rede ist, leichter deutlich. Wer sich selbst in liebender Hingabe an einen anderen Menschen oder an ein Lebensideal kennt, weiß welche Kraft daraus zu schöpfen ist. In unseren Beziehungen erfahren wir uns als verbunden. Ich möchte verbunden sagen und nicht abhängig, doch gerade in den frühen Jahren ist ein Kleinkind von seiner Mutter und anderen Bezugspersonen abhängig. Ein Baby, das mit allem versorgt ist, was es braucht, aber sozial abgeschirmt wird und dem bewusst Liebe entzogen wird ist nicht lebensfähig. Ein Leben ohne Beziehungen also ohne Liebe ist einfach nicht denkbar. Die Sorge und Liebe mit der sich Gott als Weingärtner seinem Weinberg, also seinem Volk zuwendet, spiegelt sich in all den Beziehungen zwischen Menschen wider, die von **Liebe** durchdrungen sind. Die Liebe, von der Johannes schreibt, strebt immer zugleich auch nach außen. Das heißt um im Bild zu bleiben, die Liebe, die zwischen Weingärtner und Weinstock besteht muss sich in der Welt erweisen. (1. Joh 4, 16b)

Frucht bringen die Glaubenden, wenn sie in der Welt die Liebe Gottes zeigen. Wenn die Reben am Weinstock bleiben, tragen sie irgendwann Früchte. Es geht um eben jene Verbindung, von der oben die Rede war. Die Verbindung ist von Jesus schon hergestellt, durch sein Wort, lange bevor wir uns erinnern können. Ja, die Reben bringen Früchte, konkrete Taten der Nächstenliebe zum Beispiel, aber diese Früchte können von uns nicht gemacht werden. Diese ziehen ihre Kraft aus dem Weinstock. Und der Weinstock wird von Gott selbst behütet und begossen – immer wieder. (Jes 27, 3)

Wenn ich ein Bild malen sollte, sagen wir, ein neues Logo/Emblem für die Mannheimer evangelischen Kirchen, dann würde ich den Weinstock wählen. Dabei stünde Gott, den Jesus im Bild den Weingärtner nennt, jedoch nicht wie der fleißige Winzer neben seinen Reben, sondern die saftigen Trauben erhielten einen glänzenden, goldenen Schein.

Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. heißt es im letzten Satz des Predigttextes. Es ist im Grunde genommen ganz einfach. Das Band der Liebe und der Fürsorge verbindet den Vater, das ist der Winzer, mit seinem Weinstock, das ist Jesus. Gottes Herrlichkeit wird sichtbar an den Früchten, die er angebaut hat und das sind wir.

Amen.